

mit eingelegter Lanze in vollem Galopp gegen einander los. Die Spitze stand über des Pferdes linkem Ohr hinaus, das Ende des Schaftes hielten sie fest unter dem Arme. Wer gut traf und fest im Bügel war, warf durch den gewaltigen Stoß seiner Lanze den Gegner entweder aus dem Sattel, oder er zerplitterte seine Lanze an dem stählernen Brustharnische. Beides galt als Sieg. Denn blieb die Lanze des Gegners unverfehrt, so war das ein Zeichen, daß er gar nicht oder nur schlecht getroffen hatte. Oft auch vertauschte der Ritter seine gebrochene Lanze mit einer andern; mancher brach sogar fünfzig Lanzen an einem Tage. Nach dem erstem Kämpferpaare wurde das zweite aufgerufen, dann das dritte, vierte, und so ging es weiter, meist drei Tage, oft aber auch wochenlang. Manchmal traten die Ritter auch scharenweise gegen einander auf. Wenn die Ritter abgetreten waren, hielten wohl die Knappen noch ein sogenanntes Gesellenstechen.

Den Beschluß der Ritterspiele machte die Verteilung des Danke s, d. h. des Preises. Dieser wurde nach dem Ausspruche der Kampfrichter demjenigen Ritter erteilt, welcher sich am meisten ausgezeichnet hatte. Er galt ebensoviel als ein Sieg auf dem Schlachtfelde. Unter dem Schalle der Pauken und Trompeten wurde der Name des Siegers mit lauter Stimme ausgerufen. Dann nahte sich dieser ehrerbietig den Damen, welche den Dank verteilten, und empfing auf den Knien aus schöner Hand irgend ein teures Kleinod, einen Helm oder ein Schwert oder eine goldene Kette oder einen Ring u. dgl. Pauken und Trompeten erklangen dabei aufs neue. Es ward nun der Sieger feierlich unter gewaltigem Zulaufe der schaulustigen Menge in das Schloß geführt. Hier empfingen ihn huldvoll die Edelfrauen, nahmen ihm die schwere Rüstung ab und schmückten ihn mit den prachtvollsten Festkleidern. Am Abend war große Tafel und großer Festball. Der Sieger hatte beim Festmahl einen reich verzierten Ehrenplatz; er eröffnete auch den Ball.

Außer dem Lanzenstechen gab es noch viele andere Spiele, nicht allein zu Pferde, sondern auch zu Fuß. Die Turniere wurden überall mit der Zeit immer glänzender. Eins der prachtvollsten gab der Markgraf von Meißen, Heinrich der Erlauchte, im Jahre 1263 zu Nordhausen. Dort hatte er in der Mitte eines großen Platzes, auf welchem das Turnier gehalten wurde, und der einen Lustgarten vorstellte, einen ansehnlichen Baum von Silber mit goldenen und silbernen Blättern errichten lassen. Jeder Ritter, der an dem Harnische des Gegners seine Lanze